

Open Banking – mehr als nur eine API

Mit den Schlagworten „Open Banking“ und „API“ wird derzeit oft ein disruptiver Wandel zu neuen digitalen Ökosystemen avisiert, der den Banking-Markt revolutionieren soll. Doch was haben Unternehmen davon tatsächlich zu erwarten? Von Gregor Opgen-Rhein

Open Banking bezeichnet landläufig ein Konzept, mit dem über zusätzliche, offene technologische Schnittstellen sowie unter Einhaltung regulatorischer Vorgaben bewährte und neue Services konsumiert, aber auch angeboten werden können. Als Anbieter treten dabei etablierte ebenso wie neue Finanzdienstleister wie Banken, Versicherungen, Serviceprovider und Fintechs auf den Plan. Diese stellen die technologischen Schnittstellen häufig in Form eines Application Programming Interface, kurz API, bereit. Das Ziel ist eine einfache und schnelle Integrationsmöglichkeit in Systemlandschaften und Anwendungen.

Die etablierten Marktteilnehmer erhalten mit den APIs die Möglichkeit, ihr Serviceangebot durch den Zugriff auf Daten Dritter zu erweitern. Zugleich werden diese aber auch durch regulatorische Vorgaben wie die Zahlungsdiensterichtlinie PSD2 gezwungen, eigene Services Dritten zugänglich zu machen. Dies öffnet den Markt für neue Player und lässt Unternehmen auf innovative Dienstleistungen hoffen. Dabei stellt sich die Frage, welche Open-Banking-Services im Fokus der Unternehmen stehen.

Wenig Platz für Individuelles

Der typische deutsche Mittelstand und Großunternehmen sind international aufgestellt und pflegen aus risikopolitischen Gründen ein heterogenes Bankenportfolio. Daher werden

die Bankpartner idealerweise über offene technologische Standards angebunden. Interne Prozesse sind auf dieser Basis optimiert und automatisiert und ermöglichen einen flexiblen Wechsel des Bank-Serviceproviders oder eine Ergänzung um weitere Dienste. Diese Open-Banking-Philosophie vieler Unternehmen ist eine Folge der Erfahrungen aus der Finanzkrise, in der etablierte Bankpartner und Systeme plötzlich weggefallen sind. Eine solche Flexibilität im Sinne des Open Bankings manifestiert sich heute vielfach in den Compliance-Vorgaben und lässt nur wenig Raum für bankenindividuelle APIs.

»APIs als Premiumservice werden bedeutender.«

APIs spielen für Unternehmen gerade dann eine wichtige Rolle, wenn sie gegenüber dem aktuellen Status quo einen Mehrwert liefern oder die Kosten wesentlich reduzieren. Dies lässt sich sehr plastisch am Beispiel des Themas „eBAM – electronic Bank Account Management“ erläutern: Eine elektronische Verwaltung der Konten ist zurzeit bei vielen Banken über manuelle Eingaben in Bankportale möglich. Für prozessoptimiert agierende Unternehmen mit vielfältigen Bankbeziehungen ist dies ein zeitaufwendiges und intransparentes Vorgehen. Über

die Nutzung von bankspezifischen APIs lassen sich in Kundensystemen zwar durchgehende Prozesse etablieren, allerdings für den Preis wachsender technologischer Komplexität. Aus diesem Grund ist das Interesse der Firmen groß, für das elektronische Bank Account Management die bestehenden Standards wie Ebics, Swift und ISO-20022 XML zu nutzen und aus einer Applikation die Konten bei sämtlichen Banken zu administrieren.

Wo APIs zu erwarten sind

Generell lässt sich sagen, dass Unternehmen bankenübergreifende Standardschnittstellen insbesondere dort erwarten, wo Banking-Prozesse standardisiert werden können und zum Basisangebot der Servicepartner gehören. Als Ergänzung dazu werden APIs als Premiumservice eine wachsende Bedeutung erfahren, solange sie einen Mehrwert generieren und die Implementierung rechtfertigen.



Gregor Opgen-Rhein

ist Key Account Manager bei Omikron Systemhaus in Köln.

gor@omikron.de